

Homilie zu Dtn 6,2-6
31. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
3.11.1991 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

"du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten!" Was ist das, wie macht man das? Wir wollen einige Dinge neu lernen. "Fürchten" heißt nicht "Angst haben". "Fürchten" heißt: vor etwas oder jemandem innehalten voll der Aufmerksamkeit, voll der ungeteilten Aufmerksamkeit. "Fürchten" ist "Ehrfurcht haben". "Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten", das heißt also nicht Angst haben, sondern innehalten vor ihm voll der Aufmerksamkeit.

Wie mache ich das? Uns Europäern ist etwas verlorengegangen in unserer Überbelichtetheit des Intellekts. Gescheit sind wir und haben die Wirklichkeit verloren, aus dem Griff verloren, aus dem Gefühl verloren. Gott, gescheit verstanden als Idee, das ist dummes Zeug. Wo ist Gott, was ist Gott? Es gibt das Anwesen Gottes, so wie es das Anwesen dieses Bauern gibt, das Anwesen dieses Besitzers gibt, das Anwesen. Kaum zu greifen, was das ist, jedenfalls dinglich, faßbar, und doch mehr als Sache. Was ist das Anwesen Gottes? Lernen wir's neu und frisch: das, was man modern heute so gern "Solidargemeinschaft" nennt. Holen wir es her zur unserer Praxis: Eine Familie, das ist eine Solidargemeinschaft. Wenn sie's nicht ist, ist sie kaputt. Aber von allen Nöten des Lebens her ist es einfach gegeben, daß Familie Solidargemeinschaft ist. Solidargemeinschaft, das ist eine Notgemeinschaft, und dann also jetzt nicht, um Not zu pflegen, sondern um auf Rettendes zu sinnen, Rettendes zu tun, eine Rettungsgemeinschaft. Aber nicht nur die Familie, auch die Kollegenschaft, der Freundeskreis, auch das, was sich ganz plötzlich ergibt, wenn irgendwo etwas passiert, wo die Leute zusammenlaufen, weil da einer liegt, der verunglückt ist, auch das wird plötzlich, urplötzlich zur Notgemeinschaft, Rettungsgemeinschaft. Und wer in bloßer Neugier daherläuft, den kann man vergessen. Da sein, anwesend sein, inne-sein ohne Kommando, was es jetzt braucht, und zupacken, das ist jetzt gefragt. Hier heißt es "Gesetze", "Gebote". So habhaft ist das Anwesen Gottes, das Gesetz Gottes, das Gebot Gottes. Da weiß man, welche Maßnahmen man jetzt ergreifen muß, das weiß man doch einfach. Wer es nicht tut, hat diese Notgemeinschaft verraten, hat sie als Rettungsgemeinschaft verdorben. Da weiß man sogar noch mehr: Da weiß man, daß man je nach Art, Fähigkeit und Beruf, z.B. als Arzt, insonderheit gefragt ist. Fahrerflucht in jedweder Form heißt, diese Notgemeinschaft verraten, diese Rettungsgemeinschaft verderben, nicht zustandekommen lassen, was da zustandekommen möchte. Was aber möchte denn zustandekommen? Ich wage es zu sagen, wir dürfen's denken: das Anwesen Gottes. Denn was du da inne bist, urplötzlich, was man tut und was man doch nicht tut, jetzt, das ist das Gesetz Gottes. Nirgendwo steht es in Buchstaben geschrieben, das ist dir ins Herz gegeben plötzlich, urplötzlich. Und wenn's ums ganz konkrete Zulangen geht, da spitzt

sich's zu. Die Hebräer sagen dann ein Wort, das heißt zu Deutsch nicht "Gesetz", sondern "Gebot", "Befehl", ganz präzise, ganz genau: Das muß man jetzt tun, das braucht's. Niemand anderer da? Dann bist du da. Das ist das Anwesen Gottes urplötzlich unter uns, wieder und wieder.

Aber da gibt es noch etwas anderes, das unterscheidet die Schrift sehr gut von der geschilderten, plötzlich zustandekommenden Notgemeinschaft: Wir könnten sagen "N a c h b a r s c h a f t", ständig. Das ist das Anwesen Gottes. Und das Gesetz Gottes in Nachbarschaft ist das, wovon du genau weißt, daß es unter Nachbarn sich gehört oder auch nicht gehört. Eigentlich braucht es dir wieder niemand aus Büchern vorzulesen, das weißt du, es ist dir ins Herz gegeben: Man nimmt voneinander Notiz, ist einander nicht gleichgültig, geht aufeinander zu, belästigt einander nicht, hat füreinander hin und wieder ein Wort: innehalten und Aufmerksamkeit, aber nicht allgemein, sondern konkret hier am Platz, hier am Ort. "Du sollst Gott fürchten": innehalten vor ihm voll der Aufmerksamkeit, vor ihm, seinem Anwesen, in Notgemeinschaft da, in Rettungsgemeinschaft verpflichtend da, in Nachbarschaft verpflichtend da. Anwesen Gottes, Gesetz Gottes, Gebot Gottes, das fließt eineinander über, ergreift dich ganz, ergreift dein Herz. Es ist dir ins Herz gegeben.

"Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten!" Es heißt "den Herrn, deinen Gott". Das sagt man so herunter, wir denken nichts mehr dabei. Hebräisch steht da "Jahwäh" und dann das Wort "Gott". Das Wort "Jahwäh" wird im Deutschen mit "der Herr" zwar sinngemäß wiedergegeben, aber wir vergessen, was das sagt. Gehen wir wieder zu dieser Notgemeinschaft, plötzlich, urplötzlich, und du hineinverwickelt. Willst du Panik machen? Aber nein, das geht doch nicht. Willst du keine Erste Hilfe leisten, nichts gesehen, nichts gehört haben? Aber nein, das geht doch nicht. Da bist du doch etwas inne, das weißt du doch ganz genau, da überkommt dich ein anderer. Da will eine andere Größe gebieterisch von dir Beschlag nehmen, dich in Beschlag nehmen, dich schiebend, dich sendend. Diese Größe, ungreiflich und doch wirklich, heißt in hebräischer Sprache "'ēl", und da sagen wir deutsch "Gott". So habhaft ist Gott, so greiflich ist Gott. Er hat dich im Griff, plötzlich, urplötzlich, und du kannst gehorchen, gehorsam sein, oder dich verweigern. Das also wäre der Gehorsam gegenüber Gott als dem Herrn, und du bist Knecht und Magd. Das sind die gängigen Begriffe, wir kennen sie, aber so spielt sich das Ganze ab. Darin geschieht das, was die Schrift "B e r u f u n g" nennt, augenblicks, urplötzlich, für jetzt. Reden wir nicht von Berufung "in Ewigkeit Amen", reden wir vielmehr von der Berufung schlechthin, urplötzlich, augenblicks erfahren und urplötzlich, augenblicks erfordernd Gehorsam. Reden wir doch davon, es genügt, genügt völlig! Der Rest ist Gottes Sache. "In Ewigkeit Amen", das ist seine Sache, unsere ist der Augenblick. Das ist Beruf: Du wirst in Beschlag genommen, in Pflicht genommen als wie Knecht und Magd von ihm, dem Herrn, und du kannst nicht halbe-halbe machen, das geht nicht, das geht in der Sache nicht. D.h. du wirst hineingerissen in einen Verbund mit dem Herrn. Der verbün-

det sich dir total augenblicks, urplötzlich. Spielen wir doch einmal dieses Spiel mit, einmal, ein andermal und wieder einmal, wir werden auf den Geschmack kommen! Das wäre Berufung. Die Hebräer haben ein volleres Wort dafür, sie sagen: Und das, das erst, das ist das " L e b e n ". Ohne dies ist dein Leben Ablauf und Verenden, irgendwann beginnend und irgendwann auslaufend. Aber wenn das einbricht: Das ist das Leben! Wir verstehen ohne weiteres, was für ein Leben: Das ist göttliches Leben, augenblicks, urplötzlich. Und was für ein Halodri du bist, Taugenichts du bist oder Edelmensch du bist, völlig egal. Im Augenblick ist das überhaupt nicht gefragt. Du bist gefragt, wie du bist, und augenblicks wirst du herausgenommen und ins Leben gestellt, ins göttliche Leben, bist Knecht und Magd, berufen vom Herrn. Da schwimmt alles weg, das Sich-Vergleichen-Wollen, wer der Bessere oder der Schlechtere sei. Das spielt offensichtlich bei Ihm, wenn Er einbricht, keine Rolle. E r m a c h t a u s j e d e m e i n e n g u t e n M e n s c h e n , augenblicks, urplötzlich. Dementsprechend heißt es nachher, "auf daß du Gut habest". Die deutsche Sprache ist wunderbar: ein Gut haben, ein Guthaben haben, auf daß du zu einem Guthaben kommst. Das Guthaben besteht, wie es nachher heißt, darin: "Du wirst zahlreich", du wirst Viele, an dir hängen am Ende die Vielen, konkrete Viele. Ob es drei sind oder achtzig oder hundert oder tausend, das ist egal, das bestimmst nicht du, das bestimmt der Augenblick oder besser, das bestimmt Er, der augenblicks dich in Pflicht nimmt, wer und wieviele deine Vielen sind. Du sollst sie gut-haben, auf daß du Gut habest, viele werdest.

"Jahwäh, der Herr, dein Gott." Auch an dieses Wort haben wir uns gewöhnt, das Wort "Gott" ist uns geläufig. Aber daß das etwas aussagt, das haben wir vergessen. Eben haben wir gesprochen von Jahwäh, Herr, und von 'ēl, Gott. Aber im Hebräischen gibt es zwei Wörter für Gott: Das Wort 'ēl, das ich genannt habe, ist das seltenere; das viel häufigere ist das Wort 'ēlōhīm. Wir dürfen, wir müssen doch einmal wieder fragen: Was heißt denn das? Nach allem, was man verstehen kann aus der Schrift, heißt es, daß dieser 'ēl, Gott, nicht nur dir ein Herr ist, dich in Pflicht nehmend für sich als Knecht und Magd im Bund, in dem du das Leben hast, sondern das ist darüberhinaus auch der, der dir ein Aufgabenfeld zeigt. Anders bricht er nicht ein, wie eben fast schon geschildert. Aber das Aufgabenfeld wird noch genauer genannt. Das Aufgabenfeld Gottes, seins, das er dir anvertraut, das sind die genannten Vielen als wie Verlorene, die Verlorenen. Gewinnen wir einmal den Blick dafür, es möchten um uns her Verlorene sein! Jetzt mußt du viel horchen und schauen und nachspüren, nachfühlen, um dahinterzukommen hinter die Verlorenheit: so viel Verlorene, Hilfelose, Elende, oft hinter tapferer Fassade sich versteckend. Das also wäre Gott, der, der dies Aufgabenfeld hat, so daß der von ihm in Beschlag Genommene sagen könnte: "Dazu bin ich gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war" (Lk 19,10). "Ich habe sie in deinem Namen bewahrt, die du mir gegeben hast, und keins von ihnen habe ich verloren" (Joh 17,12). Worte Jesu? Dir zustehend, daß du sie hinsprichst zu ihm hin, zu Gott, deinem Herrn! - Das also wär's, das hieße: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten."